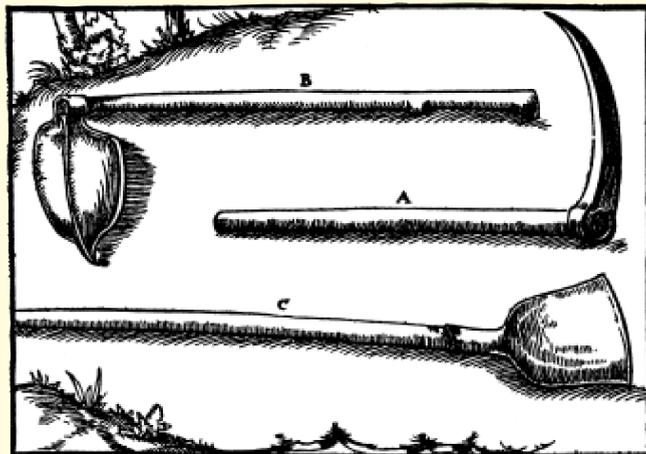




Mittelalterliche Eisenbergwerke am Gerholdsberg

Hier am Osthang des Gerholdsbergs finden sich Reste eines wohl spätmittelalterlichen Bergbaubetriebs (15./16. Jahrhundert). Erkennbar sind zahlreiche Mulden und Abwurfhalden. Diese Mulden – der Bergmann spricht von Pingen – sind im Durchmesser 3 – 4 m breit und bis 1 m tief erhalten. Bergleute des Mittelalters haben hier Eisenerz abgebaut, das im Buntsandstein vorkommt.



Bergmännisches Werkzeug, Gezüge genannt, in einer Darstellung von G. Agricola (1556): Keilhaue, Kratze und Schaufel.

Urkundliche Nachrichten sind zu diesem Bergbau nicht vorhanden. Unbekannt bleiben deshalb Beginn und Dauer der Tätigkeiten, wie auch die Namen der Bergleute.

Durch die Werke von Georgius Agricola (1494-1555) sind wir jedoch gut über den Bergbau des 15. und 16. Jahrhunderts unterrichtet. Eigene Anschauung und Studien hatten ihn befähigt, die Bergbautechnik von der Prospektion bis zur Verarbeitung detailliert zu beschreiben.

Abbautechnik

Durch Zufall oder gezielte Suche war man auf ein Eisenerzvorkommen am Gerholdsberg gestoßen. An einigen Stellen trat die Erzlagerstätte an die Oberfläche. Hier begannen die Bergarbeiter, den Boden abzutragen. Mit Hacken und Schaufeln erreichten sie das Erz. Abraum und erzloses Gestein warfen sie hangwärts. Mit Schlägel und Eisen (Hammer und Meißel) brachen sie Erzbrocken heraus und brachten sie mit Fuhrwerken zur Verhüttung. Auf diese Weise entstanden mannstiefe Löcher im Hang mit bogenförmigen Abwurfhalden herum. Je nach Tiefe der Lagerstätte konnte sich daraus ein Untertagebetrieb entwickeln. Hier am Gerholdsberg blieb es aber bei den Tagebauschächten (Pingen).

Transport

Unterhalb des Abbaufeldes findet sich ein alter Hohlweg. Vermutlich handelt es sich um den einstigen Abfuhrweg. Auf ihm wurde das Erz zur nahe gelegenen Eisenhütte transportiert. Diese lag wohl an einem Bach, der in die Nieste mündet. Der Flurname „Beim Kesselgraben“ und



Bergarbeiter bei der Arbeit im Tagebaubetrieb. Ein Wünschelrutengänger sucht nach weiteren Erzadern. Darstellung von G. Agricola (1556).

hier gefundene Eisenschlacken begründen die Annahme zusätzlich.

An diesem Berg befindet sich ein zweites Abbaufeld. Es liegt gleichfalls am Osthang, etwa 50 m unterhalb der Jugendburg Sensenstein. Ein weiteres Pingenfeld liegt nordwestlich des Mühlenbergs (Station 3 dieses Eco Pfads).

